

# Call for Papers

## 5. Tagung des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft

19. - 21. September 2024  
Universität Paderborn

### Thema: Solidarität

Auf unserer fünften Tagung widmen wir uns einem Schlüsselthema der Gegenwart: Solidarität. Angesichts der multiplen Krisen unserer Zeit erscheint Solidarität einerseits als ein zentraler Lösungsansatz. Andererseits konnten wir, insbesondere im Kontext der Covid-19-Pandemie, „eine wahre Diskurswucherung in Sachen Solidarität“ beobachten (Susemichel & Kastner, 2021, S. 7). Wie bei jedem inflationären Gebrauch eines Begriffs, verlor dabei der Gegenstand rapide an Wert: Weder erfuhren die beklatschten Care-Arbeiter:innen konkrete Solidarität in Form besserer Arbeitsbedingungen und Löhne, noch folgte die globale Impfstoffverteilung dieser Prämisse – stattdessen wurden die Länder des Globalen Südens systematisch benachteiligt. Auch deshalb droht Solidarität, wie der Soziologe Stephan Lessenich schon vor der Pandemie schrieb, „wegen der zu nichts verpflichtenden Harmlosigkeit ihrer Anrufung eine folgenlose ‘soziale Wohlfühlkategorie’ zu werden“ (ebd., S. 8).

Hier zeigt sich die Mehrdeutigkeit des Solidaritätsbegriffs. Einerseits kann er sich auf große anonyme Gruppen, andererseits aber auch auf kleine, nicht-anonyme Gruppen beziehen und dadurch seine inhaltliche Bedeutung und Funktion verändern (Dallinger, 2009). Zusätzlich ist Solidarität, im Sinne ihrer drei Bedingungen nach Bayertz (1998), durch ihre normative Aufladung immer auch partikular und exklusiv. Das heißt, wenn auf Solidarität nicht zu verzichten ist, stellt sich die Frage, wie sie aus interdisziplinärer Perspektive kritisch zu denken ist.

Wir möchten dazu anregen, Solidarität in und durch Medien- und Kommunikationswissenschaft neu und kritisch auszuleuchten: Als Potenzial zur Lösung der angesprochenen weltumspannenden „Vielfachkrisen (Finanz-, Ökologie-, politische und soziale Krise) und der damit verbundenen Zuspitzung von Ungleichheit und Entfremdungserfahrungen“ (Sevignani, 2017, S. 6). Hierfür wollen wir das Thema „Solidarität“ im Rahmen unserer Tagung auf verschiedenen, ineinandergreifenden und sich teils überschneidenden Ebenen bearbeiten:

**Schwerpunktbereich I: Solidarität als *Gegenstand* von Wissenschaft:** Hier präsentieren und diskutieren wir aktuelle kritische Forschung zum Thema „Solidarität“.

**Schwerpunktbereich II: Solidarität als *Form* von Wissenschaft:** Hier üben wir uns in Solidarität und loten die Spielräume einer solidarischen Zusammenarbeit von kritischer Wissenschaft und Gesellschaft aus.

**Schwerpunktbereich III: Solidarität in der *Produktion* von Wissenschaft:** Hier reflektieren wir die Bedingungen unserer täglichen Arbeit als Wissenschaftler:innen und besprechen Solidarität in Lehre und Forschung.

Diese Schwerpunktbereiche sind nicht als abgeschlossene Themenbereiche zu verstehen. In ihnen verschwimmen die Grenzen zwischen Begriffsbedeutung, der jeweiligen Bezugsebene des Begriffes, Phänomenen, die dem Solidaritätsbegriff zugeordnet werden, ihren Auswirkungen und konkreten Praktiken.

## Schwerpunktbereich I: Solidarität als *Gegenstand* der Wissenschaft

### Solidarität in und durch Medien? Zwischen kooperativen und exkludierenden Öffentlichkeiten

Solidarität meint – besonders in der Tradition der Arbeiter:innenbewegung – organisierte Zusammengehörigkeit und Eintreten füreinander mit dem Ziel gegenseitiger Unterstützung.

Wir stellen uns die Frage nach der Aktualität dieses emanzipatorischen Anspruchs auch für andere soziale Bewegungen in mediatisierten und digitalisierten Welten: Taugt der positive Bezug auf Solidarität als Wert und Praxis für eine sich kritisch verstehende Kommunikations- und Medienwissenschaft, auch angesichts öffentlich vollzogener Entsolidarisierungsprozesse, Phänomene exkludierender Solidarität (siehe z.B. Sorce et al., 2022) und ideologiekritischen Vorbehalten bzw. einer Entleerung des Begriffs? Wie verhalten sich (medial vermittelte) Solidaritätsbekundungen zu kooperativen Praxen?

Mögliche Themenschwerpunkte können sein:

- Kann Solidarität überhaupt medial vermittelt, hergestellt oder erfahren werden? Welche Rolle spielt mediale Repräsentation für die Entstehung und Entwicklung von Solidarität?
- Unter welchen mediatisierten Bedingungen wird Solidarität zu einem „leeren Versprechen“?
- Wie verhandeln etablierte Medien und Alternativmedien Fragen der Solidarität mit den Opfern von Gewalt bzw. den Parteien von Konflikten und Kriegen (Israel/Gaza, Ukraine usw.)?
- Welche Öffentlichkeiten sind (un-)geeignet, solidarische Beziehungen zwischen Gruppen und Klassen herzustellen – kann und soll Öffentlichkeit dies überhaupt leisten? Wo entstehen heute neue proletarische Öffentlichkeiten oder kann der Begriff der Solidarität hilfreich sein, um andere emanzipative Öffentlichkeitsformen zu beschreiben?
- Wie wird zu Solidarität durch (digitale) Medien aufgerufen und organisiert, z.B. in Ansätzen des Plattform-Kooperativismus? Durch welche Medienpraktiken solidarisieren sich Zugehörige marginalisierter und diskriminierter Gruppen?
- Wie wird Solidarität in Gegenöffentlichkeiten gelebt und verändert sie die Identität der Beteiligten?
- Inwiefern organisieren sich Medienarbeiter:innen solidarisch und mit/gegen wem/wen?
- Was sind die Konfliktfelder/-linien solidarischer Organisation in und mit Bezug auf Medien(-organisationen, -systeme, -politik usw.) (z.B. Ausbeutung, Eigentum, Kontrolle/Regulierung)?
- Welche intersektional/interdependent gedachten Formen von Solidarität lassen sich in Medienräumen finden, die von geschlechtlich, rassistisch, ableistisch oder anderswie gesellschaftlich marginalisierten und diskriminierten Gruppen gestaltet werden?
- Welche Formen von Allyship gibt es? Wie gelingen praktizieren Personen Solidarität, die nicht von gesellschaftlicher Marginalisierung betroffen sind?
- Welche Formen und Prozesse von öffentlicher Entsolidarisierung lassen sich beschreiben und welche Probleme oder Gefahren entstehen hierbei? In welchem Zusammenhang steht Entsolidarisierung mit einer Verrohung öffentlicher Debatten, z.B. im Zusammenhang mit einer vermeintlichen „Cancel Culture“ auf dem Vormarsch?
- Wo und unter welchen Umständen lassen sich exkludierende Solidarität oder Externalisierungsstrategien, etwa im Zusammenhang mit einem erstarkten Autoritarismus, beobachten?

## Schwerpunktbereich II: Solidarität als *Form* der Wissenschaft

### KriKoWi in Bewegung

Wir stellen uns die Frage nach der Meta-Ebene, also reflektieren zu unserer Rolle bzw. zu unserem Selbstverständnis als Wissenschaftler:innen bzw. als Netzwerk:

- Was ist das Verhältnis von Kritischer Theorie und Praxis? Welche normativen Perspektiven gibt es auf die Zusammenarbeit von kritischer Medien- und Kommunikationswissenschaft und außer-wissenschaftlichen Akteur:innen?
- Was macht öffentliche kritische Medien- und Kommunikationswissenschaft aus? Welche Formen gibt es und wie lassen sich diese konkret ausgestalten (z.B. engagierte Wissenschaftler:innen auf Twitter, Arbeit in Gremien, wissenschaftliche Unterstützung lokaler sozialer Bewegungen, ...)?
- Welche Risiken hat gesellschaftliches Engagement kritischer Wissenschaftler:innen? Welchen Widersprüchen begegnen sie in ihrer solidarischen Zusammenarbeit mit sozialen Bewegungen? Welche Spielräume und welche Grenzen hat solidarische Zusammenarbeit?
- Wie lässt sich mit verschiedenen wissenschaftlichen Methoden (z.B. partizipative Methoden) Solidarität praktizieren? Welchen Herausforderungen begegnen Wissenschaftler:innen dabei?
- Welche Erfahrungen gibt es bereits in dem Zusammenspiel von Medien- und Kommunikationswissenschaft, aktivistischer Arbeit und außer-wissenschaftlichen Akteur:innen (historische und aktuelle Forschungsprojekte/Kooperationen)?
- Welche Bedeutung trägt die gesellschaftliche Selbstpositionierung von Wissenschaftler:innen im solidarischen Forschungsprozess?

Konkrete Ideen für künftige Projekte und Zusammenarbeiten verschiedener Akteur:innen (Inkubator):

- Z.B. zu Themen und mit Akteur:innen aus der Medienarbeit (Genossenschaften, Streikende...), zur Vergesellschaftung von Plattformen, zur Reform des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, zu Lokaljournalismus im Osten
- Zu gesellschaftlichen Themen aus medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektive, z.B. zu Klimakrise/- gerechtigkeit, sozial-ökologische Transformation, (Anti-)Faschismus, (Anti-)Rassismus, (Queer)Feminismus, Arbeitskämpfe, Asyl/ Flucht, Krieg, (Anti-)Kapitalismus/ Finanzmarkt/ soziale Ungleichheit, Abolitionismus/ Polizeikritik

## Schwerpunktbereich III: Solidarität in der *Produktion* von Wissenschaft

### Bedingungen kritischer Medien- und Kommunikationswissenschaft

Kritische Wissenschaft, der man sich bedienen kann, finden wir nicht einfach vor. Sie braucht Menschen, materielle und symbolische Ressourcen, Netzwerke etc., um sie zu reproduzieren, immer wieder neu auszuverhandeln und auf aktuelle Verhältnisse anzuwenden (Demirović, 2015, S. 171). Schon seit längerem werden Wissenschaftler:innen in den Gender und Postcolonial Studies angegriffen. Gleichzeitig wird versucht, mittels des Labels der „Wissenschaftsfreiheit“ Forschung (beispielsweise im Bereich der Gender Studies) zu diskreditieren. Hinzu kommen die prekären Arbeitsbedingungen (kritischer) Wissenschaftler:innen und das Ausbleiben solidarischer Gegenstrategien, während sich gesellschaftliche Ungleichheitsverhältnisse an Hochschulen fortsetzen (#ichbinhanna, #ichbinreyhan, #campusrassismus). In diesem Track möchten wir die Möglichkeiten und Probleme kritischer Medien- und Kommunikationswissenschaft ausloten:

- Wie kann Kooperation gestärkt und Konkurrenz unterbunden werden in der kritischen Medien- und Kommunikationswissenschaft?

- Welche beruflichen Perspektiven bestehen für Wissenschaftler:innen aus Nichtakademiker:innen-Familien und aus armen Familien angesichts prekärer Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft?
- Inwiefern lässt sich an Hochschulen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verwirklichen?
- Welche (intersektional wirksamen) rassistischen, transphoben, sexistischen, ableistischen und anderen Ungleichheitsverhältnisse liegen an Hochschulen vor?
- Welche widerständigen Formen der Solidarität gibt es unter und mit gesellschaftlich marginalisierten und diskriminierten Gruppen von Wissenschaftler:innen?
- Inwiefern wird Solidarität als Thema in Lehrveranstaltungen behandelt und umgesetzt? Welche Lehr- und Lernkonzepte werden dabei angewandt? Inwiefern werden in diesem Rahmen gesellschaftlich marginalisierte und diskriminierte Gruppen eingebunden?
- Inwiefern stellen sich Hochschulen als umkämpfte Orte der „Wissenschaftsfreiheit“ bei gleichzeitig steigender Neoliberalisierung dar?
- Wie kann die Vernetzung mit kritischen Studierenden weiter ausgebaut werden (KriKW-Gruppe Erfurt)? Wie können kritische Studierende in ihren Forderungen unterstützt und die Studierende für kritische Lehre begeistert werden?
- Was sind die Möglichkeiten kritischer Wissenschaft in einem System, welches von einer hybriden Struktur des traditionellen Lehrstuhlprinzips auf der einen Seite und neuen Formen von Managerialismus, Wettbewerb und Unternehmertum auf der anderen Seite geprägt ist?
- Wie ist es um die Potenziale kritischer Wissenschaft in einem System bestellt, in dem die Mehrheit mit befristeten Arbeitsverträgen und prekären Beschäftigungsformen konfrontiert ist?
- Was sind die Möglichkeiten kritischer Wissenschaft in einem System, welches durch scharfe Disziplinengrenzen gekennzeichnet ist, vertikale Bahnen vorgibt und Druck ausübt, kritische Ansätze an den Rand zu drängen, oder diese gänzlich unterbindet?

Dies sind einige Vorschläge, viele weitere Fragestellungen sind möglich. Wir ermutigen, insbesondere auch studentische oder aktivistisch-praxisbezogene Beiträge (Bitte vermerken!) einzureichen.

## Formate

### Je nach Ebene bieten sich unterschiedliche Formate der Auseinandersetzung an:

- **Vortrag:** 10-12 min Redezeit, dann Publikumsfragen, in einer 90-minütigen Session mit anderen (möglichst thematisch verwandten) Vorträgen
- **Workshop:** 90 min., eine Gruppe arbeitet gemeinsam moderiert zu einem Thema, ggf. Inputs zu Anfang
- **Diskussion:** 90 min., mehrere Personen diskutieren zu einem Thema vor einem Publikum, ggf. Input, ggf. Publikumsfragen
- **Netzwerktreffen:** 90 min., alle Personen bzw. Gruppen stellen sich und ihre Arbeit kurz vor, dann werden gemeinsame Interessen und Schnittstellen gesucht
- **Kamingespräch, Live-Podcast/Podcast-Hearings, Buchlesung, Filmvorführung,...**

### Zu diesen Formaten laden wir jeweils passende Akteur:innen ein:

- Sowohl **Wissenschaftler:innen**, die sich kritisch mit Medien beschäftigen (aus verschiedenen Disziplinen)
- Als auch **gesellschaftliche Akteur:innen** aus emanzipatorischen sozialen Bewegungen (von lokal bis international, von Graswurzel-Aktivist:innen bis Gewerkschaftsfunktionär:innen...)

Für Vorträge genügt es, ein Abstract einzureichen, für alle anderen Formate gilt: Wir stellen mit dieser Konferenz die Räume zur Verfügung, der Rest ist „Do it yourself“ bzw. „Do it together“. Kommt mit

einer Idee oder einem konkreten Plan auf das Organisationsteam zu, und wir schauen gemeinsam, ob und wie wir das auf der Konferenz umsetzen können.

**Beispiel 1:** Du forschst zur Berichterstattung zur Letzten Generation und möchtest gerne mit Vertreter:innen der Gruppe in Austausch kommen, um deine Ergebnisse an diese weiterzugeben und gemeinsam zu diskutieren. Dafür lädst du dann z.B. 1-2 Vertreter:innen von ihnen ein und ihr macht eine Diskussion dazu. Dazu kommen noch Kolleg:innen, die sich mit dem Framing von Umwelt-/Klimaprotesten seit den 80ern auseinandersetzen.

**Beispiel 2:** Du kennst dich mit konfliktsensitivem Journalismus aus und möchtest Journalist:innen sowie Gewerkschafter:innen an einen Tisch bringen, um die Berichterstattung über Tarifaueinandersetzungen zu verbessern. Ihr lernt euch auf der Tagung näher kennen und beschließt dann gemeinsam ein Praxis-Forschungsprojekt zu starten.

**Beispiel 3:** Du bist PR-Expert:in und möchtest die Anliegen von Geflüchteten-Selbstorganisationen unterstützen. Du lädst einige ihrer Vertreter:innen ein und ihr entwickelt in einem Workshop eine passende Strategie.

**Beispiel 4:** Du forschst zu Adbusting und bietest gemeinsam mit den Autor:innen ein Close Reading zu einem Kapitel des *Handbuchs der Kommunikationsguerilla* an. Anschließend brainstormt ihr über die Gründung einer neuen Gruppe.

## Abstracts und Peer-Review-Verfahren

Abstracts sollten zwischen **250 bis 500 Wörter** lang sein. Soll eine empirische Studie vorgestellt werden, so muss aus dem Abstract klar hervorgehen, ob es sich a) um eigene Daten handelt und b) in welchem Stadium sich die Studie gegenwärtig befindet (in Planung, in der Durchführung, in der Auswertung, abgeschlossen). Die Abstracts sollen neben einer Inhaltsangabe des Vortrags den Bezug zum Tagungsthema sowie die Relevanz und Originalität der Fragestellung verdeutlichen. An diesen Aspekten werden sich auch die Reviewer:innen orientieren.

Die Vorschläge werden in einem offenen Peer-Review-Verfahren begutachtet. Fair Use Policy: Jede:r Einreichende:r wird automatisch in unseren Reviewer:innen-Pool aufgenommen und übernimmt mit der Einreichung die Verpflichtung, ggf. andere Einreichungen zu dieser Tagung zu begutachten. Die Tagungsleitung behält sich vor, auch die Gesamtkonzeption der Tagung bei der Auswahl der Beiträge zu berücksichtigen.

## Deadline

Wir bitten Euch darum, Euren Vorschlag per E-Mail bis zum **15. März 2024** einzureichen. Bitte sende uns Deinen Beitrag in elektronischer Form (\*.doc, \*.docx, \*.rtf, kein PDF!) an [info@krikowi.net](mailto:info@krikowi.net).

## Informationen zur Tagung

Die Tagung wird veranstaltet vom Netzwerk Kritische Kommunikationswissenschaft in Kooperation mit dem Institut für Medienwissenschaften der Universität Paderborn. Sie wird am **Donnerstagabend, den 19. September 2024, beginnen und dem Samstagnachmittag, den 21. September 2024, enden**. Angaben zum Veranstaltungsort, Unterkünften, etc. werden rechtzeitig in der Einladung und auf der Website des Netzwerks Kritische Kommunikationswissenschaft bekannt gegeben.

## Dokumentation der Tagung

Für die Dokumentation dieser Tagung haben wir verschiedene Werkzeuge in Überlegung:

- Tagungsband oder Special Issue einer Fachzeitschrift
- Videodokumentation
- Podcast ... Wer weitere Ideen dazu entwickeln und an deren Umsetzung mitarbeiten möchte, melde sich beim Orga-Team ☺

## Literatur

Bayertz, Kurt (1998). Begriff und Problem der Solidarität. In: Bayertz, Kurt (Hrsg.): *Solidarität. Begriff und Problem*. Frankfurt/M., S. 11-53.

Dallinger, Ursula (2009). *Die Solidarität der modernen Gesellschaft. Der Diskurs um rationale oder normative Ordnung in Sozialtheorie und Soziologie des Wohlfahrtsstaats*. Wiesbaden

Demirović, Alex (2015). *Wissenschaft oder Dummheit? Über die Zerstörung der Rationalität in den Bildungsinstitutionen*. Hamburg: VSA Verlag.

Susemichel, Lea und Jens Kastner (Hrsg., 2021). *Unbedingte Solidarität*. Münster: Unrast Verlag.

Sevignani, Sebastian. (2017). „In der Kommunikationswissenschaft ist der Kalte Krieg auch heute noch nicht zu Ende“. Interviewt von Marcus Klöckner. *Telepolis*, 18. Juli.

<https://www.telepolis.de/features/In-der-Kommunikationswissenschaft-ist-der-Kalte-Krieg-auch-heute-noch-nicht-zu-Ende-3772790.html>

Sorce, Giuliana, Philipp Rhein, Daniel Lehnert, und Tobias Kaphegyi (Hrsg., 2022). *Exkludierende Solidarität der Rechten*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.  
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-36891-3>.